



DER LUCHS TRAIL

Tourdaten

Strecke → 215,3 km

Dauer ⌚ 75:56 Std.

Höhenlage

1875 m

350 m

Start: Bahnhof Reichraming

Ende: Seehof-Lunz/See

NIEDERÖSTERREICH

Politiker fordert Wolf-Abschüsse und erntet Widerspruch

Diskussion. „Nach vier bestätigten Wolfzissen innerhalb weniger Tage muss man endlich aufwachen. Ein Nebeneinander von Wolf, Landwirtschaft und Bevölkerung wird es nicht geben können“, appelliert der ÖVP-Bundesrat Eduard Köck aus Thaya im nördlichen Waldviertel in einer aktuellen Aussendung – und fordert Abschüsse. Das löste vehemente Widersprüche aus.

„Herdenschutz-Maßnahmen sind völlig unbrauchbar. In einem zweijährigen Pilotprojekt in Kals am Großglockner haben wir gesehen, dass Herdenschutz mit Schutzhunden nicht funktioniert“, meint Köck weiter. Kurt Kotschal, Leiter des „Wolf Science Center“, bezweifelt die Seriosität des Versuches. Der ist nämlich eingestellt worden, ehe der erste Wolf eintraf.

Aus Sicht von Kotschal würden für die meisten Bauern Elektrozaune völlig ausreichen. Die würden in einigen Bundesländern sogar schon gefördert werden.

Kostenstreit

„Herdenschutz mit Zäunen steht in keinem Verhältnis zum Produktionswert. Wir reden hier von 100.000 Euro und mehr Kosten für eine Herde von 200 Tieren“, schreibt Köck. Kotschal entgegnet: „Wolfszäune sind nur unwesentlich aufwendiger als normale Schafnetz-Elektrozäune. Es ist für mich unklar, woher der Herr Bundesrat diese Zahl nimmt.“

„Es muss möglich sein, einen Wolf zu schießen, damit er Angst bekommt“, beharrt Köck. Eine Forderung, die Kotschal wundert: „Das ist tatsächlich auch jetzt bereits möglich“, klärt Kotschal auf, aber nur unter bestimmten Bedingungen.

Köck kritisiert auch FPÖ-Landesrat Gottfried Waldhäusl für dessen Aussage: „Wir müssen uns an den Wolf gewöhnen“. Waldhäusl Reaktion darauf: „Er versteht es einfach nicht.“

– GILBERT WEISBIER

Wandern in der „wilden Mitte“

Luchs Trail. Neuer 200-Kilometer-Weitwanderweg verbindet drei Naturschutzgebiete

VON MARTIN GEBHART

Es ist eines der größten naturnahen Waldgebiete Mitteleuropas und wird gerne auch als die „wilde Mitte“ Österreichs bezeichnet: die Nationalparks Kalkalpen und Gesäuse in Oberösterreich und der Steiermark sowie das Wildnisgebiet Dürrenstein in Niederösterreich. Jetzt wurde unter dem Markennamen „Luchs Trail“ ein 200 Kilometer langer Weitwanderweg geschaffen, auf dem man ab September in elf Etappen diese drei Großschutzgebiete durchwandern kann.

Die Wahl des Namens ist nicht willkürlich erfolgt. Vielmehr knüpft er daran, dass die nördlichen Kalkalpen his-

torisch ein Siedlungsgebiet der Luchse war. Im 19. Jahrhundert wurden diese Tiere allerdings ausgerottet. Seit 2011 gibt es nun ein Projekt zum Aufbau einer Luchspopulation. Derzeit werden fünf solche Wildkatzen in dieser Großregion vermutet.

Elf Etappen für geübte Wanderer

Schwierigkeitsgrad
Der „Luchs Trail“ richtet sich an geübte Bergwanderer, wobei keine Kletterkünste erforderlich sind. Die elf Etappen sind insgesamt rund 200 Kilometer lang, wobei die kürzeste Strecke 8,7 Kilometer umfasst, die längste Etappe 23,4 Kilometer. Insgesamt sind 10.000 Höhenmeter zu überwinden.

Der „Luchs Trail“ ist in diesem Gebiet das Leitprojekt zum Thema Weitwandern. Start ist im oberösterreichischen Reichraming, Ziel ist Lunz am See im nördlichen Mostviertel. Auf den rund 200 Kilometern sind an die 10.000 Höhenmeter zu überwinden.

Der Trail wurde von der „ARGE Luchs Trail“ entwickelt. Mitglieder sind der Nationalpark Kalkalpen, der Nationalpark Gesäuse, das Wildnisgebiet Dürrenstein, der Natur- und Geopark Steirische Eisenwurzen, der Mostviertel Tourismus sowie die Tourismusverbände Nationalpark Ennstal und Gesäuse.

Für NÖ Tourismuslandesrätin Petra Bohuslav ist der Weitwanderweg „ein Pilotprojekt für die ökologische Vernetzung im Alpenraum“. Es wurde eine eigene „ARGE Luchs Trail“ geschaffen, die sich um die „Bewirtschaftung“ kümmert.

Vernetzung der Betriebe

Ziel ist es, dem sanften Tourismus in den nördlichen Kalkalpen Wertschöpfung zu bringen. Mit sehr viel Rücksicht auf den besonderen Naturraum. Die ARGE will einerseits die Wanderer für die Natur sensibilisieren, andererseits Serviceleistungen rund um das Weitwandern anbieten. „Für die individualisierte und flexible Buchbarkeit

der Etappen wurden mithilfe eines Netzwerks an Übernachtungs-, Gastronomie-, Verkehrs- und Sportbetrieben touristische Produkte entwickelt“, sagen Andreas Hangar und Andreas Purt. Sie sind über die LEADER-Region Eisenstraße und den Mostvierteltourismus in das Projekt involviert.

Bis auf wenige Ausnahmen sind die Tagesstrecken entlang bestehender Wanderwege durch die drei Bundesländer. Die Wanderwege werden von den Weghaltern – meist Alpenvereine – in stand gehalten. Für die Luchs-Trail-Zusatzschilder ist die ARGE verantwortlich.

ISLAM

Verfassungsschutz ermittelt gegen Moschee

Wien. Handyvideo macht radikale Predigten in Gebetsraum publik / FPÖ erstattete Anzeige

Nicht zum ersten Mal gelangt die Taiseer-Moschee in Favoriten in die Schlagzeilen. Bereits im Vorjahr berichteten Medien über Imam Zakaria M., der in dem hauptsächlich von Ägyptern besuchten Gebetsraum unter anderem die Vollverschleierung von Frauen herbeisehnte. Und auch jetzt sind es radikale Predigten, die auf einem Handyvideo (auf Arabisch) zu hören sind. Unter anderem wird ein „islamischer Staat“ glorifiziert und gegen „Ungläubige“ gewettert. Der Verfassungsschutz nahm Ermittlungen auf.

Auf dem Handyvideo, das dem KURIER zugespielt wurde, ist zu hören, wie sich drei

Prediger – Sheik El-Said F., Aiman M. und besagter Zakaria M. – positiv über einen islamischen Staat, Salafismus und gegen Ungläubige äußern. Christen zu kirchlichen Festen zu gratulieren, sei etwa „haram“ – also verboten. „Es ist wie die Niederwerfung vor dem Kreuz. Für Allah schlimmer als Alkohol trinken oder töten“, sagt der auch innerhalb der Islamischen Glaubensgemeinschaft (IGGÖ) höchst umstrittene Zakaria M.

Kritik an der IGGÖ

Die FPÖ erstattete bereits Anzeige. Laut Nationalratsklubobmann Johann Gudenus treten in der Moschee „auch

Muslimbrüder auf und verbreiten dort Österreich-, Christen- und Demokratiefeindliches Gedankengut“. An der IGGÖ, zu der die Moschee gehört, übt der Freiheitliche massive Kritik: „Entweder die IGGÖ schaut hier weg oder sie hat ihre Moschee nicht im Griff – beides ist nicht tolerierbar.“ Er fordert eine Stellungnahme.

Auf KURIER-Anfrage hieß es bei der Glaubensgemeinschaft, Präsident Ibrahim Olgun weile zurzeit im Ausland. Und auch von den beiden Vizepräsidenten Esad Memic und Abdi Tasdögen war bis Redaktionsschluss dieser Ausgabe keiner erreichbar.

Zwar liegt bis dato kein Statement der IGGÖ zu den Vorkommnissen vor. Intern ist das Handyvideo aber durchaus Gesprächsstoff. Obwohl nicht eindeutig zu eruieren sei, wie alt die Aufnahmen sind. Denn zumindest der für seine Verbotsleidschaft bekannte Zakaria M. sei nach den publik gewordenen Predigten im Vorjahr eigentlich vom Moscheeverein rausgeworfen worden, sagt ein Insider.

Von dem Imam habe man zuvor „nur Dummheiten ohne Gleichen“ vernommen, heißt es aus IGGÖ-Kreisen. Soriefer seine Zuhörer vor einer Nationalratswahl etwa dazu auf, den Urnengang zu boykottieren – „um die österreichischen Parteien zu bestrafen“.



Einer der drei Imame glorifizierte einen „islamischen Staat“

ren – „um die österreichischen Parteien zu bestrafen“.

Besagte Moschee habe zudem ein grundsätzliches Problem: Man habe keinen fixen Imam, sondern lade

Gastprediger ein. Um deren theologische Kompetenz gehe es dabei nicht, sagt der Insider, „sondern nur darum, wer grad Zeit hat.“

– BERNHARD ICHNER